

# Oldtimer – eine gute Anlage

**Trotz der Krise klettern die Preise für Autoklassiker**

**T. Katzensteiner  
Wirtschaftswoche**

**Düsseldorf** „Jedes Mal, wenn ich in der Zeitung oder im Internet mein altes Auto sehe, ärgere ich mich schwarz“, sagt Martin Dannerbauer. Im Frühjahr 2007 war der Ingenieur die häufigen Werkstattbesuche seines Saab 900 von 1989 leid. Er kaufte einen Neuwagen und gab den Design-Klassiker für 800 Euro in Zahlung. Heute, nur zwei Jahre später, ist ein Saab 900 von 1993 oder älter selbst in mäßigem Zustand kaum noch für unter 6000 Euro zu haben.

„Da hat er leider ein Auto fast verschenkt, das derzeit in der Szene als einer der heißesten Tipps gilt“, sagt Roland Kayser, Oldtimer-Händler und Dozent für Geschichte des Automobils an der Berliner Hochschule für Technik und Wissenschaft (HTW). Der Saab 900 ist eines der wenigen Noch-Alltags-Autos, die das Zeug zum potenziellen Klassiker haben.

Ist der Klassikerstatus erst erreicht, steigt der Wert der Autos oft schnell und lang anhaltend. „Gefragte Modelle verzeichnen eine durchschnittliche Preissteigerung von etwa zehn Prozent pro Jahr; bei einigen Spitzenmodellen sind



**Kostet mindestens 350 000 Euro: Ein Mercedes 300 SL aus den Fünfziger Jahren.**

PR-Foto

es bis zu 35 Prozent“, sagt Ernst Pilger, Oldtimer-Spezialist aus Rosenheim, der als Gutachter für das noble Salzburger Auktionshaus Dorotheum klassische Autos unter die Lupe nimmt und bewertet.

## Wertsteigerungen von jährlich bis zu 35 Prozent

Vollkommen unbeeindruckt von der weltweiten Wirtschaftskrise klettert der Preis der meisten Autoklassiker von Jahr zu Jahr. So war ein Mercedes 300 SL – der berühmte Flügeltürer aus den Fünfzigerjahren – noch vor zehn Jahren für rund 190 000 Euro zu haben; heute kostet er mindestens 350 000 Euro. Autohistori-

ker Kayser berichtet von einer Auktion im vergangenen Herbst in Paris, auf der ein Citroën DS Cabrio von 1965 für 338 000 Euro den Besitzer wechselte. „Vor vier Jahren bekam man den mit etwas Glück noch für rund 60 000 Euro“, sagt er.

Damit unterscheiden sich Oldtimer eklatant von anderen Luxusgütern. Während die Preise für teure Uhren, Diamanten und bildende Kunst infolge der Finanzkrise in den vergangenen Monaten um bis zu 50 Prozent eingebrochen sind, ist so gut wie kein Autoklassiker im Wert gefallen. Im Gegenteil: Die meisten werden stetig teurer.

Aber ein Auto als Wertanlage – kann das gut gehen? Ja, meint Volker Kuhn, Vor-

stand der Stuttgarter Südwestbank. „Nur wenn Sie einen Oldtimer bei der Bank als Sicherheit für einen Kredit einsetzen wollen, müssen Sie höhere Abschläge auf den wahren Wert hinnehmen als zum Beispiel bei einer Immobilie“, sagt der Bankvorstand. „Aber als Wertanlage spricht aus Sicht des Bankers nichts gegen einen Autoklassiker.“ Im Gegenteil: Für Sachanlagen spricht in den kommenden Jahren sogar recht viel. Kuhn rechnet in zwei bis drei Jahren „durchaus wieder mit Inflationsraten von fünf Prozent oder mehr“. In der letzten Hochinflationsphase in den Siebziger entwickelten sich die damaligen Oldtimerpreise sehr positiv.

## BULLE & BÄR Daimler überzeugt Investoren

Gegen halb zehn öffneten gestern die Konsortialbanken die Auftragsbücher für eine neue zwei Mrd. Euro schwere Anleihe des Autokonzerns Daimler – und schlossen sie schon knapp eine Stunde später wieder. In dieser kurzen Zeit hatten Investoren Kaufaufträge über insgesamt mehr als acht Mrd. Euro abgegeben.

Dieser Erfolg ist schwer zu erklären. Unternehmen abseits der Finanzbranche haben weltweit in diesem Jahr schon neue Anleihen im Rekordvolumen von mehr als einer Billion Dollar begeben – Investoren hatten also schon viele Gelegenheiten, ihr Geld anzulegen. In der Ferienzeit sind zudem viele Investoren im Urlaub, deshalb geht es am Markt für neue Bonds im Sommer traditionell ruhiger zu. Und besonders viel zählt Daimler für die Anleihe auch nicht – bei einer Laufzeit von fünf Jahren lag die Emissionsrendite bei knapp 4,7 Prozent. Im Januar hatte Daimler eine fünfjährige Anleihe mit einer Rendite von knapp acht Prozent begeben. Dieser Bond war sehr gefragt; in der Folge stieg der Kurs und die Rendite sackte auf 4,4 Prozent ab.

Obwohl die Anleihe kein Rendite-Knaller ist, bietet sie etwas mehr Rendite als die vergleichbare fünfjährige Daimler-Anleihe vom Januar. Außerdem ist es für institutionelle Investoren derzeit günstig, die neue Anleihe zu kaufen und sich gleichzeitig über Credit Default Swaps (CDS) vor einem Zahlungsausfall abzusichern. Für Privatanleger, an die sich der neue Daimler-Bond mit einer Mindestanzahlungssumme von 1000 Euro ebenfalls richtet, ist die Anleihe aber nur im Vergleich zur fünfjährigen Bundesanleihe attraktiv, die mit nur 2,4 Prozent rentiert. Viele Analysten erwarten aber, dass die Kurse von Autobonds wieder fallen und die Renditen steigen werden. Privatanleger sollten deshalb auf günstigere Einstiegskurse warten.

**Andrea Cünnen**

## Aktientipp

# Merck & Co: Gute Besserung!

**wiwo | Düsseldorf** Der US-Pharmariese kündigte im März an, den heimischen Wettbewerber Shering-Plough zu übernehmen. Seitdem läuft die Aktie von Merck & Co. besser als die der Konkurrenz. Eine neue Gerichtsentscheidung gab der Aktie weiteren Schub und brach den Kurswiderstand von 31 Dollar. Ein US-Bundesgericht untersagte kürzlich ein Nachahmerpro-

dukt des Asthmamittels Singulair von Merck & Co. Nicht nur der US-Konkurrenz, auch andere amerikanische Pharmaaktien sind attraktiver geworden. Zwischen September 2001 und Juni 2008 machte es noch wenig Sinn, dauerhaft in US-Pharmaaktien zu investieren. Der 21 Aktien umfassende Branchenfonds HOLLERS Pharmaceutical verlor über diesen Zeit-

raum 30 Prozent gegenüber einem Plus von 33 Prozent beim breiten US-Aktienindex S&P 500. Mit dem Übergang der Börsen in den Ausverkauf Mitte 2008 legte die relative Stärke von Pharmaaktien gegenüber dem Gesamtmarkt aber sprunghaft zu.

Während der S&P 500 gegenüber Juni 2008 noch 26 Prozent unter Wasser steht, sind es bei Big

Pharma nur sechs Prozent. In der jüngsten Rally nahm die relative Stärke von Big Pharma zwar leicht ab. Der langfristige Trend hat aber nach oben gedreht. Das gilt auch für die Aktie von Merck & Co., die seit der Ankündigung der Übernahme von Schering-Plough im März besser als die Branche läuft und gleichauf mit dem Gesamtmarkt zulegte.